

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

JULIA BRIELMAIER

Berufstätige Sozialarbeitende und die
Theorien der Sozialen Arbeit –
empirische Befunde (S. 527-543)

Julia Brielmaier

Berufstätige Sozialarbeitende und die Theorien der Sozialen Arbeit – empirische Befunde

1 Einführung

Innerhalb der Sozialen Arbeit¹ findet sich ein breites Angebot an professionseigenen wissenschaftlichen Theorien. Besprochen, diskutiert und gelehrt werden diese gemeinhin unter dem Terminus *Theorien der Sozialen Arbeit*, auch wenn nicht jede dieser Theorien genuin aus der Sozialen Arbeit stammt. Ihre Geschichte kann bis ins 13. Jahrhundert zurückgezählt werden (Engelke et al., 2018; Lambers, 2018), wobei sich insbesondere in den letzten 50 Jahren verschiedene differenzierte Theoriepositionen entwickelten, die heute nebeneinander existieren (Füssenhäuser/Thiersch, 2018a: 1727). Die Theorien der Sozialen Arbeit können als Objekttheorien bezeichnet werden, da sie »auf das Objekt/den Gegenstand der Sozialen Arbeit bezogen sind« (Borrmann, 2016a: 51). Insbesondere weil »der Gegenstand Soziale[r] Arbeit nicht konsensual ist« (Borrmann, 2016a: 38), gibt es diese vielen verschiedenen Theorien. Diese Pluralität aber gilt es nicht zu reduzieren und auf einen einzigen Gegenstand bzw. eine einzige Theorie zu begrenzen. Vielmehr bedarf es des Verständnisses dafür, dass »für den Theoriediskurs der Sozialen Arbeit [...] nicht eine vereinheitlichende Theorie, sondern ein Netz von Kommunikationen zwischen den unterschiedlichen Theoriepositionen [charakteristisch ist]« (Füssenhäuser, 2015: 1755). Zudem ist »die Vielfalt von sich ergänzenden und widersprechenden theoretischen Paradigmen und Konzepten [...] ein Indiz für die Existenz und Vitalität einer wissenschaftlichen Disziplin« (Thole, 2012: 45). Die Soziale Arbeit versteht sich als eine praxisorientierte Disziplin, deren Theorien auch außerhalb von Wissenschaft, in der Berufspraxis (Profession) nämlich, beim Erklären, Beschreiben und Verstehen von sozialen Sachverhalten dienlich sein sollten (vgl. z. B. Staub-Bernasconi, 2007). Sozialarbeitenden werden mit diesen Theorien, professionseigene wissenschaftliche Grundlagen für ein professionelles Handeln zur Verfügung gestellt.

Bis dato fast gänzlich unbeachtet aber und zugleich Ausgangspunkt dieses Beitrages ist die Frage, welches Verhältnis berufstätige Sozialarbeitende überhaupt zu diesen Theorien haben. Unter Mithilfe von Ergebnissen einer quantitativen Befragung wird dieses Verhältnis etwas genauer beleuchtet werden. Mit Rückgriff auf bestehende wissenschaftstheoretische Überlegungen soll zunächst jedoch der Begriff der *Theorien der Sozialen Arbeit* dargelegt und somit die vorliegende Untersuchung theoretisch gerahmt werden. Deutlich werden dabei u. a. die von Füssenhäuser (2015) erwähnten unterschiedlichen Theoriepositionen, ebenso wie mögliche Bedeutungen und Funktionen, die diese Theorien für Disziplin und Profession haben. Im empirischen Teil diese Beitrages werden neben deskriptiv-

»Objekttheorien«

mehr auf www.neue-praxis-shop.de

¹ Ich als Autorin verstehe unter dem Begriff »Soziale Arbeit« die Einheit von »Sozialarbeit« und »Sozialpädagogik«. Mir ist aber bewusst, dass beide Begriffe je einen eigenen geschichtlichen Hintergrund aufweisen.